

Erfolgreich gegen schlimme Krankheit



«Wir sind alle Ballonfahrer»: Der berühmte Ballonfahrer Bertrand Piccard war der Gastredner des Abends.

Am vergangenen Freitag sammelte die Rheintaler Junge Wirtschaftskammer an einer Benefizveranstaltung 160 000 Franken für einen guten Zweck. Der geladene Ballonfahrer Bertrand Piccard brachte die 300 Gäste dazu, mit ihm gegen Noma in Drittweltländern vorzugehen.

«Wir sind alle Ballonfahrer, benützen die Winde des Lebens», begann Heissluftballonfahrer Bertrand Piccard seine Rede am vergangenen Freitag in der Garage Max Heidegger AG in Triesen. Die Rheintaler Junge Wirtschaftskammer (RJW) führte zum sechsten Mal eine sehr erfolgrei-

che Benefizveranstaltung durch. Zusammen mit Piccard und dem Schweizer Moderator Kurt Aeschbacher konnte die RJW die 300 anwesenden Gäste überzeugen, mit ihnen gegen Noma anzukämpfen. Noma ist eine stark verbreitete Krankheit in Drittweltländern, welche durch Armut und schlechte Hygiene hervorgerufen wird.

Sorgfältig von der RJW ausgesucht, wurde dieses Jahr Piccards Stiftung «Winds of Hope» unterstützt. Bertrand Piccard hat sich nebst dem Heissluftballonfahren ganz dem Kampf gegen die Armut verschrieben.

Ein Jahr Prävention durch Spenden
Ziel des Abends war es, eine Spendensumme von 150 000 Franken zu erreichen. Geschafft wurden schluss-



Erfreut über die gelungene Benefizveranstaltung: Daniel Mettler, Kurt Aeschbacher, Remo Thalmann, Anemarie Verling, Bertrand Piccard, Jasmin Collini-Heidegger und Markus Wanger (v. l.).

Bilder Elma Velagic

endlich sogar 160 000 Franken. Mit diesem Betrag ist es möglich, ein ganzes Jahr lang die Prävention in einem der sechs ausgewählten Länder zu finanzieren. «Wir arbeiten nur mit Ländern zusammen, die eine stabile Regierung haben», sagte Piccard. An die Regierung selbst würde nichts von dem Geld fliessen. «Winds of Hope» reist in die verschiedenen Länder und bildet dort Einheimische aus. «Die Einheimischen haben keine Ahnung, was Noma ist», erklärt Piccard. Sie hätten das Gefühl, die Krankheit sei eine Verwünschung. Die Eltern wollen ihre Kinder deshalb verstecken. Noma ist ein Infekt des Zahnfleisches und könnte mit Antibiotika gestoppt werden. Wird jedoch nichts dagegen unternommen, zerfrisst die Krankheit die klei-

nen Gesichter der meist Zwei- bis Sechsjährigen. Ohne Behandlung verläuft Noma in 70 bis 90 Prozent der Fälle tödlich.

«Man kann nicht einfach in eines dieser Länder reisen und den Leuten dort sagen, was sie zu tun haben», erklärte Piccard. Deshalb arbeiten die Mitglieder von «Winds of Hope» mit den Einheimischen zusammen. Sie lernen beispielsweise die Anzeichen der Krankheit zu deuten. Auch den Medizinern wird klargemacht, dass Noma nichts mit einem Fluch zu tun hat. Diese haben die Krankheit nämlich meist dämonisiert.

RJW – für einen guten Zweck
Die Rheintaler Junge Wirtschaftskammer nutzte den Abend auch, um ihren Namen zu ändern. Sie heisst neu «Ju-

nior Chamber International Liechtenstein Werdenberg».

Für den Benefizanlass wird jedes Jahr ein neues Projekt ausgewählt, welches den Verantwortlichen als sinnvoll erscheint. Wer Anregungen für ein gutes Projekt hat, darf sich gerne an die RJW wenden. Ihre Tätigkeiten können unter www.rjw.ch angesehen werden. «Wir sind mit dem erreichten Spendenergebnis von 160 000 Franken ausserordentlich glücklich», sagte Anja Büchel, Presseverantwortliche der RJW, zum Schluss. Sie wüssten, dass mit dem Geld in dem ausgewählten Land Burkina Faso extrem viel Präventionsarbeit verrichtet werden könnte und sie so sicherstellen könnten, dass künftig deutlich weniger Kinder in dieser Region unter dieser schlimmen Krankheit leiden müssten. (ms)

Freuden, Sorgen und Schicksale

Am vergangenen Freitag hat im Triesenberger Gemeindesaal ein festlich begangenes 20-jähriges Jubiläum der Familienchronik des Dorfes stattgefunden, die 1988 von Prälat Engelbert Bucher mit neun Bänden abgeschlossen und der Gemeinde übergeben worden war.

Daniel Beck, Präsident des Vereins «Freundeskreis Ahnenforschung und Familienchronik Triesenberg» begrüsste das interessierte Publikum sehr herzlich und hiess Vertreter und Vertreterinnen aus der Gemeinde sowie die Mitglieder des Stiftungsrates und der Kulturkommission willkommen. Nach einem Dank an alle, die sich über Jahre mit der Familienchronik befasst und das kleine Jubiläumsfest gestaltet haben, übergab er das Wort an Hubert Sele, den Gemeindevorsteher von Triesenberg.

«Vor 20 Jahren ist das umfassende Werk von Prälat Engelbert Bucher, die Familienchronik der Walsergemeinde Triesenberg, herausgegeben worden», sagte Hubert Sele zu Beginn seiner Ausführungen. Die Chronik sei mehr als nur eine gigantische Sammlung von Daten, sie beinhalte die Lebenszeit von 15 Generationen und damit fast vier Jahrhunderte Familiengeschichte. Sie machen Freuden, Sagen und Schicksale der Vorfahren ebenso fühlbar wie die damals heimeligen, aber auch harten Zeiten. «Unsere Sitten und Gewohnheiten haben ihren Ursprung in der Vergangenheit und ihre Wurzeln bei den Vorfahren», sagte der Gemeindevorsteher weiter, «die Chronik ist also bild-

lich gesprochen ein Denkmal für unsere Gemeinde. Ich danke deshalb an dieser Stelle ganz besonders den Mitgliedern des Stiftungsrates, des Vereinsvorstandes und der Kulturkommission für die Bemühungen, das Denkmal «Familienchronik der Walsergemeinde Triesenberg» weiter zu pflegen und sich für die Ahnen- und Geschichtsforschung einzusetzen.»

Gedanken zur Familienchronik
Der Präsident der Kulturkommission Triesenberg, Josef Eberle, gedachte ebenfalls der umfassenden Arbeit des «Walsersforschers» Prälat Engelbert Bucher. Er hatte bedeutende Vorbilder, die schon erhebliche Vorarbeit geleistet hatten. Zu ihnen gehörte David Beck (1883–1966), der sich mit der Genealogie befasst und die Stammhefte erstellt hatte. Auch Pfarrer Tschugmell ist eine grosse Hilfe gewesen, ebenso die Vorarlberger Ahnenforschung von Alfons Köberle aus dem Kleinwalsertal. In der Diaschau kann man während der Ausstellung einen Eindruck hiervon bekommen. Josef Eberle gab sehr ausführlich einen geschichtlichen Überblick über Jahrzehntbücher, das erst 1809 angelegte Grundbuch des Landes, die sogenannten «Seelenbeschriebe» und schliesslich die zivilstandsamtlichen Registerführungen. Alexander Sele erfasste ab 1999 die gesamten Daten der neunbändigen Familienchronik mit einem Genealogie-Programm. Er aktualisierte und führte weitere Inhalte bis 2005 weiter.

Gemeinde, Stiftung und Verein
Im Jahr 2004 hat die Gemeinde Triesenberg die Familienchronik von Ale-



Grosses Interesse: Walter Schädler und Peter Beck zeigen den Besucher die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der digitalen Familienchronik.

Bild photo.li

xander Sele erworben und beschlossen, sie in eine gemeinnützige Stiftung zu übertragen. So kam es zur Gründung der Stiftung Ahnenforschung und Familienchronik. Sie hat den Zweck, Daten zu verwalten, zu bearbeiten, zu verwerten und zu veröffentlichen. 2005 wurde dann der neue Verein «Freundeskreis Ahnenforschung und Familienchronik Triesenberg» gegründet. Er entwickelt

Ideen und Aktivitäten, um das Werk zu bereichern, sammelt Fotos, Bücher und organisiert Anlässe.

Der Stiftungsratspräsident Engelbert Schädler erläuterte in seiner Ansprache unter anderem die Bedeutung der noch im Dezember laufenden Ausstellung als Impulsgeberin für neue und vertiefte Arbeit unter Einbezug der Bevölkerung. Die Präsentation wurde vom Ensemble

«Proholz³», bestehend aus Clarissa Gassner, Manuel Moser und Katharina Eberle, musikalisch umrahmt.

Nach der Besichtigung dieser Ausstellung mit den Familientafeln, den Stammheften in der Vitrine und dem Erlebnis der Diaschau versammelten sich noch alle Anwesenden beim geselligen Apéro, der von den Trachtenfrauen Triesenberg «betreut» wurde. (ct)